

Z. N. 114.646

Zürich 14. 99.

Respekt der Herr Frauor;

ich hätte Ihnen schon längst geschrieben
und für die Freundlichkeit gedacht, das
Sie auf meine Bitte jenes eröthlingepoes an-
gesehen haben; allein Sie gingen damals nach
Meran und selbst mir einen Brief nach St.
Zer rückte in Aussicht. Ich will nun aber
doch diese nicht erantworten sondern Ihnen
danken, das Sie sich jener mühe unterzogen
haben, der junge Verfasser, dem ich Ihre urtheil
mittheilte, fand Sie hätten wohl dündig recht.
Der M. K. ist nun, hat es abgedruckt — dafür
verpflichtet es ja. Ich selbst habe in der letzten Zeit
als literarischer Beirat der „Schweiz“ so viel

Wundt lesen müssen, daß wir jene wocde
im vergleich damit noch ganz möglich vor-
kam. Aber der of Streit wie nach dem ab-
druck selbst, er sei doch werthlos, sehr viel.
Leider ist selbsterkenntnis der weg zur besserung

Meinere überlegungsfragmente wer-
den Sie, wie in Thesen vorausgesetzt bestmöglichst,
liebend auszuführen wissen. Ich hat bisher die
zeit zu weiteren derartigen parerga durchhaeren
gefehlt.

Mit besten grüßen

Ihre ergebener

Blümmner

